

[nzz.ch](https://www.nzz.ch)

Credit Suisse: Probleme wegen US-Hedge Fund

André Müller (amü)

5 Minuten

Die Credit Suisse gerät erneut in Probleme wegen eines US-Hedge-Funds – Kurs bricht um fast 10 Prozent ein

Die Grossbank warnt vor möglicherweise bedeutenden Verlusten, die ihr wegen eines amerikanischen Hedge Fund erwachsen können.

Bei der Credit Suisse häufen sich derzeit die schlechten Nachrichten.

Bei der Credit Suisse häufen sich derzeit die

schlechten Nachrichten.

Arnd Wiegmann / Reuters

Die Credit Suisse (CS) scheint eine der Banken zu sein, die vom Fall des Family Offices Archegos Capital Management betroffen sind. Die Bank hat am frühen Montagmorgen mitgeteilt, dass ein bedeutender Hedge Fund aus den USA einer Aufforderung der CS und anderer Banken, weitere Sicherheiten nachzureichen («margin call»), nicht nachgekommen sei.

Wie andere Banken sei die CS nun daran, die Positionen des Hedge Fund aufzulösen und warnt vor einem möglicherweise bedeutenden Verlust, der sich im Quartalsresultat niederschlagen werde. Das genaue Ausmass der Verluste lasse sich derzeit noch nicht beziffern. Man werde zu gegebener Zeit weiter informieren.

Die CS hat zwar nicht explizit geschrieben, dass es sich beim betroffenen Fund um Archegos Capital Management handelt. Doch die Umstände deuten klar darauf hin. Übers Wochenende wurde bekannt, dass einige Banken begonnen haben, Positionen von Archegos Capital aufzulösen, dem Family Office des früheren Hedge-Fund-Managers Bill Hwang. Archegos Capital habe diese Positionen mithilfe grosser Kredite aufgebaut.

Unter den laut Medienberichten weiteren betroffenen Banken befinden sich Goldman Sachs, Morgan Stanley oder die Deutsche Bank. Auch die japanische Grossbank N0mura hat bereits vor möglichen, bedeutenden Verlusten gewarnt, welche ihr wegen eines US-Kunden erwachsen könnten.

Der Verkauf der Archegos-Positionen, der am Freitag einen

vorläufigen Höhepunkt erreichte, führte dazu, dass gewisse chinesische Technologieaktien oder die US-Medientitel von Discovery und Viacom stark an Wert verloren haben.

Eine Panne kommt selten allein

Für die CS kommt die Hiobsbotschaft zu einem besonders unpassenden Moment, da sie sich derzeit nach einer Serie von Pannen neu ordnen will. Insbesondere die Pleite von Greensill Capital, einer Finanzgesellschaft, die Lieferkettenfinanzierungen anbot und verbriefte, hat der CS einen Reputationsschaden und möglicherweise ebenfalls substanzielle Verluste eingebrockt. Bedeutende Kunden der Bank, welche in die von der Bank angepriesenen Greensill-Fonds investiert hatten, drohen inzwischen mit Klagen gegen die CS.

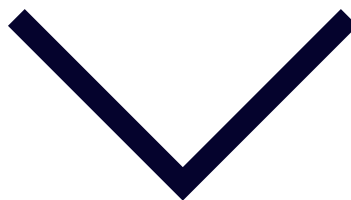
Die Grossbank hat in der Folge mit Ulrich Körner einen neuen Chef für ihr Asset Management geholt und die Sparte aus dem internationalen Vermögensverwaltungsgeschäft herausgelöst.

Bereits vor dem Fall Greensill hatte die CS mit mehreren «Einmaleffekten» zu kämpfen. Unter anderem ein grosser Abschreiber auf einem anderen New Yorker Hedge Fund, York Capital Management, führte dazu, dass die Grossbank im viertel Quartal des abgelaufenen Jahres einen Verlust ausweisen musste, obwohl das Kerngeschäft der Bank eigentlich gut lief.

Dramatischer Kurseinbruch

Die Aktien der Credit Suisse büssten am Montagmorgen um über 9 Prozent ein.

Auch Japans Investmentbank Nomura gerät in den Strudel



koef. Der Aktienkurs von Japans Investmentbank Nomura Holdings ist am Montag so stark abgestürzt wie seit der Weltfinanzkrise nicht mehr. Bis zum Börsenschluss sackte die Aktie um 16,3% auf 603 Yen ab. Auslöser war Nomuras Warnung, dass bei Transaktionen der US-Tochtergesellschaft mit einem dortigen Grosskunden Schäden von 2 Milliarden Dollar entstanden sein könnten. Die absolute Höhe des Sonderverlust könne sich «in Abhängigkeit von der Rückabwicklung der Transaktionen und den Schwankungen der Marktpreise ändern», teilte Nomura lediglich mit. Die Banken haben Archegos Capital Management, das Family Office des ehemaligen Tiger Management Händlers Bill Hwang, gezwungen, Aktien im Wert von mehr als 20 Milliarden Dollar zu

verkaufen, weil sich der Markt gegen die Positionen des Vermögensverwalters gedreht hatte. Das brachte auch der Nomura-Tochter grosse Verluste.